



41

SPITZENWEIN

Regionale Produkte sind in manchen Bereichen hoch im Kurs. Weine aus der Region, ja, Weine aus der Schweiz haben aber oft etwas Mühe, die ihnen gebührende Anerkennung zu finden. Dabei gibt es auch bei uns absolute Topgewächse: Der «B» vom Weingut Rosenau in Kastanienbaum schafft es neu in die oberste nationale Liga.

42

AUF NACH MILANO

Am nächsten Freitag beginnt im Mailand die bis Oktober dauernde Expo 2015. Vertreten sind 145 Länder, darunter auch die Schweiz. Erwartet werden mindestens 20 Millionen Besucher. Unsere Reiseseiten stehen diesmal im Zeichen der Weltausstellung.

46

HÄNSEL UND GRETEL



Eigentlich heisst die Pflanze Lungenkraut. Man nennt sie aber auch Hänsel und Gretel. Weshalb, lesen Sie in unserer Rubrik «Kraut des Monats».

Glück gehabt

GEWINNER In der letzten Ausgabe verlost wir 3 x 2 Tickets für das Konzert von Stiller Has am letzten Donnerstag in der Schür Luzern. Gewonnen haben Lisa Zemp, Gunzwil; Eric Steffen, Emmenbrücke; Monika Christen, Altdorf. Herzliche Gratulation.

«Mein Gott, ich bin ein Mensch»

MEDIALITÄT Können Tiere reden? Die Luzernerin Alexandra Fabits (36) ist davon überzeugt und übersetzt deren Botschaften für die Herrchen. Hier sagt sie, wieso sie trotzdem «ganz normal» sei.

INTERVIEW ANNETTE WIRTHLIN
annette.wirthlin@luzernerzeitung.ch

Was ist das für ein Hund, den Sie da haben?

Alexandra Fabits: Das ist Jeggy, eine Pudel-Pekinesen-Mischung und ein Ferienflirt.

Aus welchem Land mitgenommen?

Fabits: Sie ist nicht aus dem Ausland. Aber ihr Vater verbrachte die Ferien im Haushalt ihrer Mutter, als diese gerade häufig war. Daraus ist dann ungeplant sie entstanden. Deshalb sage ich Ferienflirt.

Und wie kam der Hund zu Ihnen?

Fabits: Ich habe mir über zwei, drei Jahre immer wieder Hunde in verschiedenen Zuchten angeschaut, denn ich hatte ein genaues Bild von dem Hund, der zu mir passt. Aber irgendwie kam bei all den Hunden, die ich mir ansah, nie das richtige Gefühl auf. Von Jeggy erfuhr ich über ein Inserat, und als ich sie dann sah, wusste ich: Die ist es! Im Jargon der Tierkommunikation kann man sagen, der Hund hat mich «gerufen», es hat bloss etwas gedauert, bis wir uns gefunden haben.

Welches Gemüt hat Jeggy?

Fabits: Sie ist total offen, lustig und quirlig – ein bisschen so wie ich auch. Und sie kann unglaublich gut verzeihen. Manchmal muss man halt ein bisschen schimpfen, aber sie nimmt das sportlich.

Was würde der Hund denn über die Frau sagen, bei der er lebt?

Fabits: Wie gesagt: auch offen, lustig und quirlig. Dazu manchmal nervös, chaotisch und launisch. Wenn ich Hunger habe, kann ich sehr unangenehm werden.

Gehe ich richtig in der Annahme, dass bei Ihnen zu Hause der Hund mit am Tisch sitzt und bei Ihnen im Bett schläft?

Fabits: Am Tisch sitzt sie nicht! Auf meinem Bett schläft sie allerdings schon.

Wird Ihr Freund nicht eifersüchtig, wenn Sie zudem auch stundenlang mit dem Hund «pläuderlen»?

Fabits: Nein, absolut nicht. Ich würde nie einen Mann wollen, der das, was ich mache, und insbesondere die Verbundenheit mit meinen eigenen Tieren, in Frage stellt. Er kuschelt genauso wie ich mit unseren Haustieren, und er kommuniziert auch mit ihnen, wenn auch nicht ganz auf die gleiche Art wie ich.

Sie sagen, jeder könne mit Tieren kommunizieren. Kann ich das auch?

Fabits: Klar. Wir alle haben eine Intuition beziehungsweise ein Bauchgefühl, das uns sagt, was uns gut tut und was nicht – die einen stärker, die anderen schwächer ausgeprägt. Eine Mutter versteht ihr Neugeborenes intuitiv. Das ist also in uns drin, wir brauchen es, um zu überleben. Es ist der heutigen Gesellschaft nur etwas abhandengekommen. Den sensitiven oder medialen Muskel kann man aber trainieren. Es hat viel damit zu tun, wie gut man auf sich selbst vertrauen kann.

Sie sagen, Sie kommunizieren mit den Seelen von Tieren. Wie geht das vor sich? Hören Sie die Tiere tatsächlich Sätze reden?

Fabits: Wenn es um körperliche Dinge wie etwa Schmerzen geht, spüre ich diese Schmerzen an der entsprechenden Stelle meines eigenen Körpers. Auch Gemütsverfassungen spüre ich an mir selber, zum Beispiel eine depressive Stimmung



Versteht sich nicht nur mit ihrem eigenen Vierbeiner, Hündchen Jeggy, bestens: Tierkommunikatorin Alexandra Fabits.

Bilder Manuela Jans

oder eine Müdigkeit. Wenn ein Tier unter einem Duft, zum Beispiel einem unangenehmen Raumspray, leidet, kann ich diesen Duft selber riechen, auch wenn ich nicht vor Ort bin. Konkrete Sätze höre ich eher selten. Einmal sagte ein Pony etwas im breitesten Zürcher Dialekt, das war sehr lustig. Was ich von den Tieren bekomme, ist aber meist nonverbal, und ich übersetze es dann in menschliche Worte.

In dem Moment watschelt der Hund Richtung Interviewerin, legt sich unter ihren Stuhl und beginnt laut zu schmatzen.

Fabits: (lacht) Sehen Sie, das war jetzt eine Liebeserklärung. Der Hund fühlt sich offenbar wohl bei Ihnen. Wenn Tierhalter solche feinen Zeichen mehr beachten und verstehen würden, würde es viel seltener zu falschem Verhalten wie Beissen oder Schnappen kommen.

Sie sagten, Tierkommunikation funktioniert auch auf Distanz?

Fabits: Ja, es geht auch über ein Foto. Es spielt keine Rolle, ob das Tier im Nachbardorf, in Indien oder Afrika lebt. Das Foto muss auch gar nicht unbedingt scharf sein. Es dient mir einfach dazu, in die Energie des Tieres reinzukommen. Vergleichbar mit einer Telefonnummer, wenn wir mit einem Freund reden wollen.

Sie wurden sogar aus Afrika und Indien kontaktiert? Hat etwa ein Zebra

Bauchschmerzen gehabt?

Fabits: (lacht) Nein, es ging ebenfalls um Haustiere. Es waren Anrufe von Schweizern, die dort leben. In Afrika beispielsweise ging es darum, den Hund darauf zu sensibilisieren, dass er kein vergiftetes Fleisch frisst. Offenbar ist es in der betreffenden Gegend gang und gäbe, dass Nachbarn oder Diebe versuchen, die Wachhunde zu vergiften.

Mit welchen Fällen haben Sie sonst noch zu tun?

Fabits: Meistens sind es gesundheitliche Sachen, also Schmerzen. Häufig sind es

Katzen, die aus unerklärlichen Gründen unsauber sind. Oder Fälle, wo zwei Hunde Konflikte miteinander haben. Manchmal geht es darum, einem Tier zu erklären, was es bedeutet, wenn Partnerschaften auseinandergehen oder ein Baby dazukommt. Jenseitskontakte mit Tieren werden auch sehr oft gewünscht, wenn die Halter sehr traurig darüber sind, dass sie das Tier loslassen mussten. Oder auch Sterbegleitung bei Tieren mache ich, wobei es dabei sehr oft um die Begleitung des Tierhalters und nicht des Tieres geht.

Sie behaupten, diese Fähigkeit bereits als kleines Kind besessen zu haben. Erzählen Sie!

Fabits: Ich kann mich nur sehr vage daran erinnern. Ich hatte auf jeden Fall immer schon einen sehr engen Draht zu den Tieren. Meine Mutter sagte mir später, dass ich schon als ganz kleines Kind jeweils bemerkte, wenn die Katze oder das Meerschweinchen ein Wehwechen hatte. Woran ich mich noch sehr gut erinnere, ist, dass ich mein Meerschweinchen noch jahrelang gehört und gerochen habe, nachdem es bereits gestorben war.

Als Erwachsene entdeckten Sie diese Begabung wieder – wie Sie sagen, durch die Unsauberkeit ihrer Katze.

Fabits: Genau. Sie pinkelte plötzlich überall hin, sogar aufs Sofa und aufs Bett. Ich spürte innerlich, etwas stimmt da nicht.

Stimme der Tiere

ZUR PERSON via. Alexandra Fabits (Jahrgang 1979), aufgewachsen in der Stadt Luzern, liess sich zur Pflegefachfrau ausbilden. Seit 2008 arbeitet sie – nach diversen Ausbildungen in Medialität, geistigem Heilen und Tierkommunikation – selbstständig als Tierkommunikatorin und Seminarleiterin in Sins AG. 2013 erschien im Heyne-Verlag ihr Buch «Tiere verstehen mit allen Sinnen». Nebenbei leistet sie stundenweise Einsätze in der Privatpflege und Betreuung. Mit ihrem Lebenspartner, dem Hund Jeggy und fünf Katzen lebt Alexandra Fabits in Dietwil AG.